

Folge 1807: Lebenskrisen

07.03.2021

Was bisher geschah: Die Nerven in der Senioren-WG liegen blank. Doch inmitten der Streitigkeiten platzt die traurige Nachricht über Helenes plötzliches Ableben. Wird dieser Schock endlich zur Besinnung unter den verstrittenen Mitbewohnern führen?

Carstens Einsamkeit erreicht neue Tiefen: Als er am Abend von Beate und Elli versetzt wird, taucht er volltrunken im „Akropolis“ auf. Dabei hat Carsten seit fast 14 Jahren keinen Alkohol mehr angerührt. Kann Beate ihrem älteren Bruder helfen?

Carsten trottete verschlafen zu seiner Wohnungstür und hatte sich dafür nur flüchtig den Morgenmantel aus Satin übergeworfen. Obwohl der Frühaufsteher normalerweise längst auf den Beinen war, ließ er es seit einer Woche etwas ruhiger angehen und kam demzufolge immer später und schwerer aus den Federn. Als der ehemalige Allgemeinmediziner dann auch noch seine quirlige Schwester Beate als morgendlichen Störenfried entlarvt hatte, zog er sich sogleich wieder ins Schlafzimmer zurück. Doch das konnte Beate nicht davon abhalten, ihrem Bruder nachzueilen und sich auf dessen Bettkante niederzulassen.

„Brüderchen, jetzt aber raus aus den Federn.“

Beate schnappte sich kurzerhand die Bettdecke, die sich Carsten mittlerweile wieder über den müden Körper geworfen hatte, und riss sie demonstrativ zu Boden.

„Beate, kannst du nicht irgendjemand anderen nerven und mir meine Ruhe lassen?“ beklagte sich Carsten und hielt sich gequält die Hände vors Gesicht.

„Damit du dich mal wieder von deinem Kater erholen kannst?“ spielte Beate auf Carstens neulichen übermäßigen Alkoholkonsum an und hielt ihm stattdessen demonstrativ eine Tüte mit ofenwarmen Brötchen vor die Nase.

„Frisch aus dem „Café Bayer“, lieber Bruder. Jetzt steh endlich auf und ich kümmere mich um Kaffee.“

Carsten blieb augenscheinlich keine andere Wahl, als sich dem Willen seiner Schwester zu beugen. Während sie in der Küche ein spontanes Frühstück vorbereitete, machte sich Carsten im Badezimmer frisch. Als er anschließend die Küche betrat, wirkte er allerdings alles andere als neu belebt.

„Sag mal, betrinkst du dich jetzt etwa jeden Tag oder warum kommst du heute wieder nicht aus dem Bett?“ wollte Beate nun eindringlich in Erfahrung bringen, während sie den frisch aufgebrühten Kaffee in die Tassen einschenkte.

Carsten ließ sich kraftlos auf einen Stuhl fallen und stützte seinen schweren Kopf auf seine Hände.

„Beate, du musst wirklich nicht jeden Tag hier auftauchen und die Oberglocke spielen. Ich habe letzte Woche einfach einen schlechten Tag gehabt und, nach Jahren der Abstinenz, zu tief ins Glas geschaut. Ich habe mich für meinen Auftritt im „Akropolis“ mehrfach entschuldigt. Also lass deine Überfürsorglichkeit und kümmere dich lieber um Vasily. Oder noch besser, um deine Tochter Elli.“

„Du kleines sarkastisches Ungetüm,“ antwortete Beate mit einem Augenzwinkern, was Carsten sogleich signalisierte, dass sie seine Beteuerungen kaum für bare Münze nahm.

„Beate, es ist mein Ernst! Ich habe mich letzte Woche einfach einsam und verlassen gefühlt. Ich bin darüber weg, also verschon mich bitte.“

„Ich weiß genau, wann du den starken Max markierst. Du steckst in einer Krise und es ist meine Pflicht, als fürsorgliche und liebende Schwester, dich da herauszuziehen.“

„Fürsorgliche Schwester?“ wiederholte Carsten mit einem sarkastischen Lachen in der Kehle. „Haben wir uns deshalb 18 Jahre weder gesehen noch telefoniert?“

„Du steckst zu tief in der Vergangenheit und genau das ist dein Problem,“ ergründete Beate die Ausreden ihres Bruders und wollte anschließend mit ihm anstoßen.

„Wer heimlich trinkt, sollte den Prosit nicht vergessen,“ fügte Beate ihrer Geste die entsprechenden Worte hinzu, worauf Carsten sie kritisch musterte.

„Erstens stößt man nicht mit Kaffee an und zweitens... Ich weiß genau, wenn du etwas vorhast. Bitte sag mir nicht, dass du eine Überraschungsparty geplant hast.“

„Du bist echt eine Spaßbremse, weißt du das?“

„Beate, ich möchte weder eine Überraschungsparty noch irgendwelche Mitleidsbesuche.“

„Zu spät, Bruderherz. Auch wenn du dir die eigene Überraschung verdorben hast, erwarte ich von dir, dass du heute Abend mitspielst. Du wirst morgen 55 und ich lasse es nicht zu, dass du allein in diese Schnapszahl hineinfierst. Wie das enden kann, haben wir ja letzte Woche gesehen.“

Carsten stellte die Kaffeetasse ab und vergrub abermals sein Gesicht in den eigenen Händen.

„Beate, sag mir, dass das nicht wahr ist. Ich hasse Überraschungspartys. Erst recht, wenn mir nicht nach feiern zumute ist und wir nach wie vor Kontaktbeschränkungen einhalten müssen.“

„Ab nächste Woche wird doch sowieso gelockert. Du verhältst dich so ermüdend und altbacken, dass sich selbst Dressler im Grabe umdrehen würde. Keine Sorge, heute Abend wird keine Heerschaar erscheinen, aber es wird trotzdem gefeiert.“

Carsten ersparte sich eine weitere zwecklose Diskussion mit seiner Schwester und versuchte sich stattdessen notgedrungen mit dem Gedanken an eine Überraschungsparty anzufreunden, die eigentlich nicht länger eine war.

~

Helga blickte an diesem Vormittag bedrückt in ihr eigenes Spiegelbild und mochte keinesfalls, was sie darin erblickte. Nach all den Monaten, in denen sie unbeschwert ihren unerwarteten Liebesfrühling erlebt hatte, fühlte sie an diesem Tag ihr tatsächliches Alter in den Knochen. Und ihr abgeschlagenes Spiegelbild bestätigte dabei nur diesen ersten flüchtigen Eindruck.

Ein Klopfen an der Badezimmertür riss die Rentnerin aus ihrer trübsinnigen Erkenntnis, als auch schon Gabi die Tür öffnete. Sie war, ebenso wie Helga selbst, gänzlich in schwarze Trauerkleidung gekleidet, um der verstorbenen Helene das letzte Geleit zu geben.

„Bist du so weit, Helga?“ fragte Gabi mit einfühlsamer Stimme.

Helga nickte abwesend, und ließ ihr Spiegelbild dabei nicht aus den Augen.

„Dir scheint der Gang auf den Friedhof schwerer zu fallen, als ich gedacht hätte.“ Erst jetzt suchte Helga den Blickkontakt zu ihrer Mitbewohnerin und wirkte dabei traurig und müde zugleich.

„Wenn man die 80 überschritten hat und Beerdigungen beiwohnt, wird einem die eigene Vergänglichkeit umso bewusster.“

Gabi nickte verständnisvoll und schloss Helga in ihre Arme.

„Mach dir nicht so viele Gedanken, Helga. Genieß das Leben und die neue Liebe zu William und denke nicht daran, was einmal sein wird.“

„William trifft es viel härter als mich. Immerhin war Helene seine Bekannte, während ich in ihr nur eine Konkurrentin gesehen habe. Ist es nicht ironisch, dass sie ausgerechnet einen Tag nach ihrer ersten Corona-Impfung verstirbt? Vielleicht steht uns das auch noch bevor, wenn wir erstmal an der Reihe sind.“

Gabi schüttelte entschieden mit dem Kopf und blickte Helga eindringlich an.

„An sowas darfst du nicht einmal denken, Helga. Helene litt doch auch an Diabetes, richtig? Die Umstände, die zu ihrem Tod geführt haben könnten, haben absolut nichts mit dir, William und erst recht nicht mit dieser Impfung zu tun.“

„Nur die Gewissheit bleibt, dass es schneller vorbei sein kann als man glaubt.“

Kaum hatte Helga diese Erkenntnis laut ausgesprochen, stand William in seinem schwarzen Anzug in der Tür. Gabi rückte vorausschauend zur Seite und begab sich in den Flur, wo Andy seine Frau in die Arme schloss. William hingegen streichelte seiner Helga über die Wange und schaute ihr tief in die trübsinnigen Augen.

„My love, auch wenn Helene diesen Kampf verloren hat, muss uns nicht das gleiche bevorstehen.“

„Du meinst also, dass wir unsterblich sind?“

„You know exactly what I mean. Lass uns auf den Friedhof gehen und Helene das letzte Geleit zuteilwerden lassen. Wenn ihr plötzlicher Tod uns etwas aufzeigen soll, dann dass wir das Hier und Jetzt viel bewusster durchleben und genießen sollten. Don't you think so, girl?“

Helga lächelte gerührt und lehnte ihren Kopf an die starke Schulter ihres Liebsten. Er hatte offensichtlich die richtigen Worte gefunden, die auch an Gabi und Andy nicht spurlos vorbeizogen.

„Merk dir das auch,“ sprach Andy lächelnd zu seiner Frau, die ihm zuzwinkerte.

„Ich liebe dich, Andy Zenker.“

Und er liebte seine Gabi, ohne dass Andy es laut aussprechen musste.

~

Nina packte ihre Tochter in eine warme Winterjacke, ehe sie sich ihre eigene überwarf und anschließend auf Klaus blickte. Dieser befand sich ebenfalls im Flur seiner Wohnung und betrachtete seine Minnie mit liebevollen Blicken.

„Es gefällt mir gar nicht, dass ich das Feld räume, damit deine künftige Exfrau dir einen Besuch abstatten kann,“ wiederholte die Polizistin ihr Unbehagen.

Klaus versuchte Ninas Sorgen beiseite zu lächeln, nahm sie fest in den Arm und ließ diese Geste in einem Kuss münden.

„Du bist doch bei Iffi und quasi um die Ecke. Außerdem ist Mila ja auch noch da und passt auf.“

„Bitte lasst mich aus eurem Drama raus,“ sprach Mila grinsend, die in diesem Moment ihren Kopf aus ihrem Zimmer streckte.

Klaus musste über die Bemerkung seiner Tochter schmunzeln, während Nina noch immer angespannt wirkte.

„Neyla hat mich um ein Gespräch unter vier Augen gebeten und ich bin ihr das schuldig,“ erklärte Klaus zum wiederholten Male den Grund für den bevorstehenden Besuch der Tunesierin.

„Warum musst du dich immer als Samariter für sämtliche verlorene Seelen der Lindenstraße aufspielen?“ fragte Nina frustriert nach.

„Ich fühle mich Neyla nun mal immer noch verpflichtet und will ihr helfen, ein eigenes und glückliches Leben aufzubauen. Kannst du das wirklich gar nicht verstehen?“

„Genau deshalb liebe ich dich so sehr, Klaus Beimer. Das nervt mich eigentlich am meisten.“

Nach diesen Worten musste Klaus seine Herzensdame ziehen lassen, wenn er ein Aufeinandertreffen der beiden Frauen verhindern wollte. Er kehrte in die Küche zurück, um frischen Kaffee aufzusetzen. Neyla würde jeden Augenblick vor seiner Tür stehen, so wie er es mit ihr vor zwei Tagen verabredet hatte. Dass die Initiative dabei von ihm selbst ausgegangen war, hatte er Nina als auch seiner Tochter Mila vorsorglich verschwiegen.

~

Helenes Beisetzung war im kleinen Kreis und mit den notwendigen Sicherheitsabständen erfolgt. Nur etwas mehr als eine Handvoll Menschen hatten sich von der verstorbenen Seniorin verabschiedet, denen kurioserweise auch Murat Dagdelen beiwohnte. Nach der oberflächlichen und abgedroschen wirkenden Trauerrede des Pfarrers, wurde die Urne der Verstorbenen in die Erde hinabgelassen.

Bevor sich die überschaubare Trauergesellschaft auflöste, suchte Helga das Gespräch mit ihrem Nachbarn Murat. Dabei interessierte die Rentnerin vor allem eine Frage: In welcher Verbindung stand Murat Dagdelen mit der Verstorbenen?

„Die Frau ist offensichtlich ein Opfer der rücksichtslosen und skrupellosen Impftaktik geworden, die unsere Politik verfolgt. Wie kann es sein, dass eine vermeintlich rüstige ältere Frau plötzlich verstirbt? Und dass nur einen Tag, nachdem ihr die erste und erlösende Impfung verabreicht wurde.“

Helga blickte Murat voller Unverständnis in die Augen und konnte den Verschwörungstheorien ihres Nachbarn kaum folgen. Doch an diesem Tag wollte sie ihm keine Plattform für weitere Spekulationen bieten.

„Danke, dass sie gekommen sind,“ antwortete Helga mit nüchterner Stimme und machte anschließend kehrt.

Sie wollte Helenes Familie, William als auch sich selbst nicht irgendwelchen abstrusen Verschwörungsgedanken aussetzen. Stattdessen hakte sie sich bei ihrem Gefährten ein und trat mit William den Rückzug an. Während Gabi und Andy sich auf den Rückweg machten, bat Helga um eine kurze Audienz bei ihren verblichenen Ehemännern. Nachdem sie vor Hans‘ Grab kurz innegehalten hatte, besuchte sie auch das Grab von Erich Schiller. Nachdem sie dessen Ruhestätte von altem Laub befreit hatte, blickte sie andächtig auf den Grabstein.

„My love, wir sollten gehen,“ schlug William nach einigen Minuten der Stille vor. „Ja, das sollten wir wirklich. Wir sollten gehen und nicht zurückblicken.“

„What do you mean?“ hinterfragte William voller Unverständnis darüber, was Helga ihm eigentlich mitzuteilen versuchte.

„An Tagen wie diesen wird mir nur noch mehr bewusst, wie kurz das Leben sein kann. Geht es dir nicht auch so, William?“

„Of course. Als Anneliese vor zwei Jahren so plötzlich verstarb, konnte ich es zuerst kaum begreifen. Life is precious, my love. Leider wird es uns erst bewusst, wenn es bereits zu spät ist.“

„Darüber musste ich in den vergangenen Tagen auch immer nachdenken. Wenn uns Helenes Tod etwas aufzeigen sollte, dann dass alles ganz schnell zu einem Ende kommen kann. Was man bis dahin nicht verwirklicht hat, wird auf immer ein Traum bleiben. Eine schillernde Zukunftsvision, die nie in die Tat umgesetzt wurde.“

„Helga, worauf willst du hinaus? Wovor hast du Angst?“

Helga atmete tief durch und konnte ihre Tränen nicht länger unterdrücken.

„Dass wir unsere Zeit, die uns noch bleibt, womöglich vergeuden.“

William schloss seine emotionale Partnerin fest in die Arme und flüsterte ihr säuselnd und zaghaft ins Ohr:

„Was wünschst du dir, my love? Sag es jetzt und wir packen es an.“

„Ich liebe dich, William Brooks,“ eröffnete Helga völlig überraschend ihre wahren Gefühle, die sie für den Mann an ihrer Seite empfand.

Bevor William etwas darauf erwidern konnte, ergriff Helga erneut das Wort.

„In der Wohngemeinschaft gibt es immer wieder Reibereien und Streitigkeiten, die es eigentlich nicht wert sind, unsere Zeit damit zu verschwenden. Was hältst du davon, wenn wir beide uns ein eigenes kleines Reich schaffen?“

„Helga...“

„Ist nur die Frage, wie Andy und Gabi darauf reagieren werden. Könntest du dir denn vorstellen, mit mir alter Schachtel allein zu wohnen?“

Zu Helgas Überraschung antwortete der sonst so eigensinnige und störrische William beinahe euphorisch.

„That’s how we make it. Deal.“

Helga blickte ihren Lebensgefährten erst verunsichert und schließlich übergücklich in die Augen.

„Deal,“ erwiderte sie und bestätigte das gemeinsame Vorhaben.

~

Nina kehrte mit ihrer Tochter Ida am späten Abend in ihre Wohnung zurück. Mit einem Blick an den Garderobenhaken erkannte die berufsambitionierte Schnüfflerin sofort, dass Neyla noch nicht gegangen war. Doch bevor sich Nina weitergehende Gedanken darüber machen konnte, öffnete sich die Küchentür und ließ Klaus und dessen Noch-Ehefrau im Flur erscheinen.

„Hallo Nina, wie geht es dir?“ versuchte sich die Tunesierin an oberflächlichem Small-Talk, worauf Nina nur beiläufig nickte.

„Wir haben völlig die Zeit vergessen,“ brachte nun Klaus eine Erklärung ein, während Neyla lächelnd auf die schlafende Ida in ihrem Sportwagen blickte.

„Die Kleine ist so süß. Du hast wirklich Glück, Nina.“

„Ja, ich weiß. Sie ist ein wahrer Sonnenschein. Wie geht es dir?“

Auf diese Frage wusste Neyla geschickt auszuweichen, indem sie sich ihren Mantel angelte.

„Ich muss wirklich gehen,“ entschuldigte sie dabei ihre Hektik und öffnete zugleich die Wohnungstür.

„Soll ich vielleicht nicht hören, was Klaus und du zu besprechen habt?“ hinterfragte nun Nina ohne Umschweife.

„Gute Nacht Klaus,“ überging Neyla eine Antwort, ehe sie auch Nina die Hand reichte.

„Hoffentlich sind alle Unklarheiten beseitigt,“ erwiderte Nina in aller Zweideutigkeit, ohne den Handschlag zu erwidern.

Nachdem Neyla beinahe flüchtend aus der Wohnung verschwunden war, empfing Klaus die anklagenden Blicke seiner Minnie.

„Warum schaust du so? Hast du wirklich erwartet, dass sie gepflegte Konversation mit dir hält?“

„Klaus, das ist nicht der Punkt. Egal welche Probleme Neyla auch hat, weder du noch ich können sie lösen. Ich denke es ist besser, wenn du künftigen Kontakt zu ihr vermeidest.“

„Sie ist immer noch meine Frau.“

„Auf dem Papier,“ antwortete Nina mit anmahnender Stimme, so dass selbst Ida plötzlich mit Quengeln begann.

„Du hast womöglich keine Ahnung, was Neyla alles belastet. Diese Frau ist voll mit Kummer, Schmerz und was weiß ich mit was noch. Das will ich weder Ida noch mir zumuten. Ein klarer Bruch, Klaus. Genau das verlange ich von dir.“

Klaus hatte zwar kaum eine Möglichkeit einer Erklärung erhalten, senkte dennoch seinen Blick und nickte zaghaft. Obwohl das schlechte Gewissen und sein großes Herz ihn längst in die Verpflichtung gegenüber Neyla genommen hatte, wollte er Nina und Ida um keinen Preis verlieren.

~

Carsten erwartete an diesem Donnerstagabend jeden Moment das Erscheinen seiner vermeintlichen Überraschungsgäste. Obwohl er von Beate bereits vorgewarnt worden war, hatte sich der ehemalige Arzt entschieden geweigert, irgendwelche Vorbereitungen für seine bevorstehende Geburtstagsparty zu treffen. Weder Snacks noch Softdrinks, geschweige denn von alkoholischen Getränken, hatte Carsten im Vorfeld besorgt. Als es gegen 22 Uhr dann schließlich an seiner Wohnungstür läutete, machte sich Carsten bereits innerlich auf den Einfall ungeladener Gäste gefasst. Stattdessen stand einzig und allein seine Schwester Beate vor der Tür und grinste ihn überschwänglich an.

„Beate, was soll denn dieses Theater? Wann steigt denn deine geheime Überraschungsparty? Ich bin wirklich müde.“

„Hast du gedacht, dass wir in deiner Wohnung feiern? Alle warten unten bei mir und ich soll dich, unter Angabe von fadenscheinigen Gründen, zu mir locken. Also setz ein fröhliches Gesicht auf und versuch um Himmels Willen überrascht zu wirken.“

Beate blickte an ihrem Bruder herab und legte einen skeptischen Gesichtsausdruck auf.

„Du hättest dich ja ruhig etwas herrichten können.“

„Eine Jogginghose lässt zumindest kaum Zweifel aufkommen,“ wusste Carsten schlagfertig zu argumentieren und wollte schließlich das Unausweichliche hinter sich bringen.

Und es schien tatsächlich reibungslos zu verlaufen, ohne dass einer der geladenen Gäste Verdacht schöpfe. Kaum hatte Carsten die Wohnküche seiner Schwester betreten, wurde der dunkle Raum wie von Zauberhand erleuchtet und präsentierte die geladenen Überraschungsgäste.

„Überraschung,“ riefen Elli, Beate, Tanja, Sunny, Simon, Lotti, Vasily und Anna im Chor, ehe sie Luftschlagen und Konfetti über das baldige Geburtstagskind niederrieseln ließen.

„Ihr seid ja verrückt,“ entgegnete Carsten mit wenig schauspielerischem Talent, ehe er vor der versammelten Gemeinschaft zwei Dinge klarstellte: „Wenn das

Ordnungsamt vorbeikommt, dann geht mein Bußgeld auf euch. Außerdem sind es noch gute zwei Stunden, bevor ich das biblische Alter von 55 Jahren erreiche. Trotzdem, schön dass ihr hier seid.“

Nach dieser kleinen Ansprache jubelten alle Anwesenden dem baldigen Geburtstagskind zu, ehe sie ihn persönlich begrüßten.

„Unser Alter nähert sich langsam an,“ philosophierte Anna gerade noch scherzhaft.

„Aber einholen werde ich dich trotzdem nicht,“ entgegnete Carsten schelmisch, als er plötzlich auch Käthe unter den geladenen Überraschungsgästen erkannte.

„Was für eine Überraschung,“ begrüßte Carsten seine ehemals große Liebe.

Nachdem Käthe seinem „Schnucki“ eine innige Umarmung geschenkt hatte, verwies er auf seine Begleitung, die Carstens wachsames Auge bislang noch nicht entdeckt zu haben schien. Hervor trat ein älterer breitschultriger und bärtiger Mann, auf den die Beschreibung eines „Bären“ zutreffend erschien.

„Darf ich vorstellen?“ fragte Käthe freudestrahlend, ohne Carstens Perplexität zu bemerken. „Das ist Dirk, mein Freund. Dirk, das ist meine ehemals bessere Hälfte Carsten.“

Dirk reichte Carsten die Hand, worauf Carsten nur mit einem arroganten und abwertenden Kopfschütteln reagierte und dem Fremden stattdessen folgende Worte an den Kopf warf:

„Carsten Flöter, angehender Mittfünfziger und noch immer rechtmäßiger Lebenspartner deines Geliebten.“

Nach dieser unmissverständlichen Begrüßung kehrte unerwartetes und betretenes Schweigen ein.

Das war die Folge 49 (1807):

Lebenskrisen

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (04.03.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Carsten Flöter
Beate Flöter
Helga Beimer
Gabi Zenker
William Brooks
Andy Zenker
Nina Zöllig



Klaus Beimer
Mila Beimer
Neyla Beimer
Anna Ziegler
Carsten Flöter
Georg „Käthe“ Eschweiler
Dirk (Käthe's Begleitung)